

Predigt 5.Mose 4,5-20

Liebe Gemeinde,

zwei Gestalten:

Sie könnten Geschwister sein, so ähnlich sehen sie sich.

Jede Figur trägt eine Krone und jede schaut

hinüber zur anderen: Was hast Du da?

Die eine hält auf dem Schoß eine aufgeschlagene Bibel,

die andere eine geöffnete Torarolle

mit den fünf Büchern Mose.

Ihre Körper und Beine sind noch ein wenig

voneinander abgewandt, doch ihre Köpfe drehen sich schon

zur anderen hin.

Es ist der Moment, in dem sich etwas ändert bei ihnen.

Die beiden sehen ein bisschen scheu aus.

Aber jede interessiert sich auch für das,

was die andere da hält und was sie zu bieten hat.

So fängt das Lernen an.

Sie waren sich fremd geworden und voneinander weggerückt.

Jetzt erkennen sie sich wieder und sehen,

was sie mit der anderen gewinnen.

Das Kunstwerk heißt „Ecclesia and Synagoga in our times“ –

„Kirche und Synagoge in unserer Zeit“,

entworfen hat es der Künstler Joshua Koffman.

Seit 2015 steht es auf dem Campus der St. Joseph's

Universität in Philadelphia in den USA.

Dort zeigt es sinnbildlich,

wie sich die christlich-jüdischen Beziehungen

in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert haben.

Manche kennen vielleicht die berühmten Darstellungen
der Ecclesia und Synagoga:

Frauengestalten, wie sie z.B. am Straßburger Münster,

und vielen anderen alten Kirchen zu sehen sind.

Bei diesen Darstellungen gibt es eine Siegerin

und eine Verliererin, die eine darf ihre Krone tragen,

die andere muss eine Binde vor den Augen tragen,

die eine hält den Abendmahlskelch in die Höhe, die andere muss die Bundestafeln mit den Zehn Geboten sinken lassen. Das hat über Jahrhunderte hinweg christliche Verachtung des Judentums in Stein gemeißelt und Judenfeindlichkeit gestützt.

Bei Joshua Koffmans Darstellung treffen sich Ecclesia und Synagoga, Judentum und Christentum auf gleicher Höhe. Sie vermitteln eine Ahnung davon, wieviel jüdische und christliche Menschen voneinander lernen können, wenn sie einander zuhören, sich anschauen, aufeinander achten.

Die Bibel stellt eine Gestalt als einen besonderen Lehrer vor. Es ist Mose.

Mose unser Lehrer, so heißt er in der jüdischen Tradition – Mosche Rabbenu.

Bis heute ist er Richtschnur und Vorbild im Judentum, aber auch für Jesus in den Evangelien.

In der Lesung vom höchsten Gebot haben wir eben davon gehört.

Was in der Bibel am Anfang des 2. Buches Mose mit einem Baby in einem Binsenkörbchen auf dem Nil beginnt, endet mit einer großen abschließenden Rede dieses besonderen Lehrers an das ganze Volk Israel. Fast das komplette 5. Buch Mose dauert diese Rede. In ihr schaut Mose zurück und fasst zusammen, was für die Zukunft des Volkes Israel wichtig ist.

Und das gilt im Grunde bis heute:

Worauf kommt es an?

Wie sollst Du im gelobten Land leben?

Was sollst Du lernen?

Was ist Deine Aufgabe?

Wie kannst Du Dir das alles merken?

Was hilft Dir?

Was kann all das kaputt machen?

Noch ziemlich am Anfang seiner Rede

sagt Mose im 4. Kapitel folgendes: Basisbibel, langer Text!

Vergesst nicht:

*Ich habe euch die Gesetze und Bestimmungen gelehrt,
wie es mir der Herr, mein Gott, befohlen hat.*

Handelt danach in dem Land, in das ihr kommt!

Ihr sollt es in Besitz nehmen.

Befolgt die Gebote und handelt danach!

*Denn darin liegen eure Weisheit und euer Verstand,
was den anderen Völkern auffallen wird.*

Sie werden von allen diesen Gesetzen hören

und dann über euch sagen:

»Wie weise und vernünftig ist doch dieses große Volk!«

Urteilt selbst:

*Welches Volk ist ein so großes Volk und hat Götter,
die ihm so nahe sind wie uns der Herr, unser Gott?*

Wir beten zu ihm und er hört uns.

*Welches andere große Volk hat Gesetze und Bestimmungen,
die so gerecht sind wie unsere?*

*Nur wir haben diese ganze Weisung,
die ich euch heute verkünde.*

Pass auf, Israel, und achte gut auf dein Leben!

Vergiss die Ereignisse ja nicht,

die du mit eigenen Augen gesehen hast!

*Behalte sie ganz fest in deinem Herzen
dein ganzes Leben lang!*

Erzähl deinen Kindern und deinen Enkeln davon!

*Vergiss nicht den Tag, an dem du vor dem Herrn,
deinem Gott, gestanden hast.*

Damals, am Horeb, gab er mir den Auftrag:

»Hol mir das Volk zusammen!

Sie sollen hören, was ich selbst ihnen sagen will.

*So lernen sie, mir jeden Tag mit Ehrfurcht zu begegnen,
so lange sie auf der Erde leben.*

Das sollen sie auch ihren Kindern beibringen.«

Also seid ihr näher gekommen,
 bis ihr am Fuß des Berges versammelt wart.
 Der Berg stand in Flammen, bis zum Himmel loderten sie.
 Ringsum waren Dunkelheit, Wolken und Finsternis.
 Da redete der Herr, euer Gott, zu euch,
 mitten aus dem Feuer hörtet ihr ihn sprechen.
 Ihr konntet den Klang seiner Stimme hören,
 aber eine Gestalt habt ihr nicht gesehen.
 Da war nur diese Stimme.

Er verkündete euch seinen Bund, den ihr halten sollt –
 die Zehn Worte.
 Die schrieb er auf zwei Tafeln aus Stein.
 Mir befahl der Herr damals, euch die Gesetze
 und Bestimmungen zu lehren.
 Die sollt ihr im versprochenen Land halten,
 in das ihr hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen.

Passt gut auf, achtet auf euer Leben!
 Denn ihr habt keine Gestalt gesehen,
 als der Herr, euer Gott, zu euch sprach.
 Am Horeb sprach er mitten aus dem Feuer.
 Es wäre verhängnisvoll, wenn ihr euch ein Bild
 von Gott macht: Macht euch keine Nachbildung,
 keine männliche oder weibliche Götterfigur!

Macht euch kein Abbild eines Tieres, das auf der Erde lebt,
 oder eines Vogels, der am Himmel fliegt!
 Macht euch auch kein Abbild eines Kriechtieres
 oder eines Fisches, der unten im Wasser lebt!

Lass dich auch sonst nicht verführen: Du richtest die Augen
 Richtung Himmel und siehst Sonne, Mond und Sterne?
 Du siehst das ganze Heer des Himmels?
 Dann bete sie nicht an und verehere sie niemals!
 Denn der Herr, dein Gott, hat sie anderen gegeben:
 Andere Völker unter dem Himmel mögen sie anbeten.

*Aber der Herr hat euch genommen und aus Ägypten geführt.
Dieses Land wirkte auf euch wie ein Schmelzofen.
So wurdet ihr Gottes eigenes Volk, sein Eigentum.
Das seid ihr auch heute noch.*

Liebe Gemeinde,
mit unserem Abschnitt beginnt ein Kernstück der Rede
des Mose:

Ein Kapitel später folgen noch die Zehn Worte
bzw. die Zehn Gebote.

Und ein Kapitel weiter kommt das „Höre Israel“:
*„Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,
und du sollst den Herrn, deinen Gott lieben
von ganzem Herzen, von ganzer Seele,
von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft“.*

Eben haben wir im Evangelium gehört, wie Jesus genau dies
zitiert, als er nach dem höchsten Gebot gefragt wird.

Das Wort vom Berg ist zunächst Lehre für das Volk Israel.
Dieses Wort mit seinem besonderen Klang pflanzt sich fort
von Generation zu Generation.

Von Anfang an geht die Lehre auch hinaus in die Welt
und am Ende werden die Völker nach Jerusalem
zum Berg Zion kommen, um diese Weisung und Lehre
zu lernen und ihre Schwerter zu Pflugscharen zu machen.
Diese friedvolle Vision entwickeln die Propheten Israels
aus dem Wort vom Berg Horeb
in einer feindseligen Gegenwart voller Zerwürfnisse und Krieg.

Mose, der Lehrer Israels, inspiriert die ganze Menschheit.
In seinem jüdischen Volk und weit darüber hinaus hat er
seither Politiker und Freiheitskämpfer*innen angeregt,
ermutigt und geleitet.

Die Lehre für Israel nährt und trägt bis heute viele,
die nach Gerechtigkeit und Freiheit hungern und dürsten.

Der Mose, der hier in der Bibel redet, ist ein Lehrer,

der sein Handwerk beherrscht.

Er schärft ein, er erinnert, er tröstet, er warnt.

Immer wieder heißt es:

Höre! Pass auf! Sieh! Vergiss nicht! Erinnere dich!

Hüte, was Dir anvertraut ist!

Gib es weiter an deine Kinder und Kindeskinde!

Tu, was dem Zusammenleben hilft!

Mose weiß, dass ein Mensch auf ganz verschiedene Weise etwas lernen kann.

Das Lernen fängt damit an, dass jemand mich ansieht, mir überhaupt etwas zutraut und mir eine Aufgabe anvertraut. Was immer enorm helfen kann, ist ein gutes Vorbild, an dem ich mich orientieren kann.

Lernen funktioniert, wenn jemand die eigenen Erfahrungen und Einsichten weitergibt, was ihm oder ihr geholfen hat, und was Kraft gegeben hat.

Idealerweise erzählen auch Eltern ihren Kindern davon und die erzählen es ihren Kindern weiter.

Dabei funktioniert das zum Bösen wie zum Guten.

Deshalb schärft der Lehrer Mose in seiner Rede immer wieder die Verantwortung deren ein, die Entscheidungen treffen:

Alles hat Konsequenzen, nicht nur für Euch, sondern auch für die, die nach Euch kommen.

Deshalb: Höre gut, Sieh hin, Pass genau auf...

Ganz wichtig ist in unserem Abschnitt das Verbot, sich Bilder zu machen.

Natürlich gibt es großartige Kunst in Wort, Bild und Ausdruck, die Mut macht, tröstet, Orientierung gibt.

Hier geht es um etwas Anderes:

Etwas in einen Rahmen hineinzustecken, in Form zu gießen oder in Stein zu meißeln, birgt immer die Gefahr, eigene Vorstellungen und Bilder festzuschreiben und vorzuschreiben: Gott ist „ein alter Mann mit weißem Bart“.

Und dann diese schlimmen Bilder, wie „die Juden“ angeblich sind oder „die Schwarzen“ oder „die Sinti und Roma“

oder „die Geflüchteten“.

Solche Bilder sind einfach, aber der Lehrer Mose ruft hier:
Stopp! Das Denken in Schubladen und festgefügtten Bildern
passt nicht zum Klang der Stimme Gottes vom Berg:
*Passt gut auf, achtet auf euer Leben! Denn ihr habt keine
Gestalt gesehen, als der Herr, euer Gott, zu euch sprach.*

Ja, Mose hat sich an seine eigene Familie, seine Verwandten
und Geschwister, sein Volk gewendet.

Doch an ihrer konkreten Geschichte,
an ihrem persönlichen Vorbild,
aus ihren Gesetzen und Bestimmungen können auch wir
etwas lernen, die wir nicht zu dieser Familie gehören.

Die Bibel rechnet von Anfang an damit,
dass die Worte vom Berg etwas in Gang setzen können,
das größer ist als die Menschen, mit denen er geredet hat.

Noch einmal schaue ich auf die beiden Figuren
des Kunstwerks:

Die beiden Gestalten reißen sich nicht den Schatz
der jeweils anderen unter den Nagel und eignen ihn sich an.
Zugleich wenden sie sich aber auch nicht gönnerhaft ab:
Nett, was du da hast, schön für Dich, aber meins ist es nicht.
Jede hat ihre eigene Tradition, und die ist eng mit der anderen
verbunden und unterscheidet sich zugleich von der anderen.
Jede hält ihre eigene Tradition in ihrer unterschiedlichen
Gestalt hoch.

So kann echtes Lernen funktionieren:

Alle bringen etwas Kostbares mit,
alle behalten die Deutungshoheit.

Vielfalt und Verschiedenheit haben einen Wert.

Ein solches Lernen übt ein in Respekt und Liebe,
Begeisterung und Inspiration für den Reichtum
und die Fülle der Gnade Gottes,
die höher ist als alle unsere menschliche Vernunft.

Amen.